

## **Leseprobe aus:**

Bente Gießelmann, Robin Heun, Benjamin Kerst,  
Lenard Suermann, Fabian Virchow (Hrsg.)

# **Handwörterbuch rechtsextremer Kampfbegriffe**

# Inhalt

Einleitung .....	7
68er von <i>Fabian Virchow</i> .....	22
Abendland von <i>Susanne Kleinfeld</i> .....	35
Dekadenz von <i>Felix Kronau</i> .....	49
Demokratie von <i>Robin Heun</i> .....	59
Deutschenfeindlichkeit von <i>Bernhard Steinke</i> .....	76
<b>Freiheit von <i>Fabian Virchow</i> .....</b>	<b>90</b>
Gemeinschaft von <i>Leroy Böthel</i> .....	99
Geschlechtergleichschaltung von <i>Regina Wamper</i> .....	113
Heldengedenken von <i>Robin Heun und David Freydank</i> .....	128
Islamisierung von <i>Benjamin Kerst</i> .....	144
Jude von <i>Stefan Vennmann und Frank Lattrich</i> .....	162
Kameradschaft von <i>Christoph Schulze</i> .....	176
Kapitalismus von <i>Fabian Virchow</i> .....	186
Nation von <i>Alexander Häusler</i> .....	199
Nationaler Sozialismus von <i>Mark Haarfeldt</i> .....	210
Natur von <i>Fabian Virchow</i> .....	220
Political Correctness von <i>Bente Gießelmann</i> .....	229
Rasse von <i>Sebastian Friedrich</i> .....	244
Raum von <i>Mark Haarfeldt</i> .....	257

Schuld-Kult von <i>Lenard Suermann</i> .....	269
Umvolkung von <i>Helmut Kellershohn</i> .....	282
USA von <i>Tim Ackermann</i> .....	298
Vertriebene von <i>Michael Lausberg</i> .....	315
Vorbürgerkrieg von <i>Helmut Kellershohn</i> .....	326
Zigeuner von <i>Alexandra Graevskaia</i> .....	340
Stichwortverzeichnis .....	355
Autorinnen und Autoren .....	361

# Freiheit

---

„Die Freiheit ist der höchste Wert dieser BRD, zugleich aber auch der höchste Wert für das kommende Deutschland. Die Freiheit ist der Streitwert des nationalen und des sogenannten demokratischen Lagers.“ (DS 10/2009, 20)

„Das Recht auf Freiheit und Souveränität ist das Recht eines jeden Volkes. [...] Kein Staat, kein Staatenbündnis und auch keine internationale Organisation hat das Recht, sich in die Angelegenheiten eines freien, souveränen Volkes einzumischen.“ (Aktion ‚Nationalismus – Freiheit der Völker‘ 2002)

## 1. Kurz und knapp

‚Freiheit‘ ist ein zentraler programmatischer Begriff der verschiedenen Strömungen der (extremen) Rechten nach 1945. Bereits in frühen Organisationsbezeichnungen und Zeitungstiteln wurde er verwendet: So existierten etwa eine *Deutsche Freiheits-Partei* und eine *Freie Sozialistische Partei* sowie Zeitungen mit Titeln wie *Deutsche Freiheit*, *Freie Nation* oder *Das Freie Deutsche Wort*. Gerhard Frey, der langjährige Vorsitzende der *Deutschen Volksunion*, benutzte zur Selbstcharakterisierung die Formulierung ‚nationalfreiheitlich‘. Aktuell wird der Begriff auch von der Partei *Die Freiheit* sowie von der Wochenzeitung *Junge Freiheit* in Anspruch genommen.

Der Verwendung des Begriffs liegt eine spezifische Sichtweise auf die gesellschaftliche Situation zugrunde: neben einer weit geteilten und als selbstverständlich empfundenen Abgrenzung zum ‚totalitären Kommunismus‘ wurde die Befreiung vom Faschismus durch die Alliierten des Zweiten Weltkrieges als Beginn einer militärischen und

geistigen Besetzung und als Entfremdung vom ‚deutschen Wesen‘ angesehen, die mit der Errichtung vielfältiger Tabus verbunden sei. ‚Freiheit‘ wird demgegenüber positiv mit der Idee eines völkischen, über vollständige Souveränitätsrechte verfügenden und wirtschaftlich unabhängigen (deutschen) Nationalstaates verbunden, dem das Individuum zu dienen habe.

## 2. Vertiefung

Begriffe wie ‚Freiheit‘ und ‚frei‘ finden sich in zahlreichen programmatischen Dokumenten, in Reden und Veröffentlichungen der extremen Rechten; populär ist insbesondere das Reden über Einschränkungen der Meinungsfreiheit, als deren Verfechterin sich die extreme Rechte ausgibt. Darüber hinaus ist ein spezifisches Freiheitsverständnis grundlegender Bestandteil extrem rechter Weltanschauung.

### Grundbehauptungen und Zitate

Klagen über fehlende Meinungsfreiheit werden von der extremen Rechten regelmäßig dann erhoben, wenn sie sich hinsichtlich der Möglichkeiten der Verbreitung rassistischer und antisemitischer Äußerungen oder der Relativierung beziehungsweise Leugnung des Holocaust benachteiligt oder mit Strafverfolgung konfrontiert sieht. Diesem Grundverständnis entsprach beispielsweise ein Aufruf in der Zeitschrift *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung*, in dem für Spenden zugunsten eines umtriebigen Holocaustleugners aufgerufen wurde. Die Unterstützung seines Anliegens wurde unter die Überschrift „Freiheit für Deutschland“ (1/2002, 98) gestellt. Am 21. April 1990 hatten Neonazis im Löwenbräukeller in München unter dem Motto „Wahrheit macht frei“ einen internationalen Kongress zur Leugnung des Holocaust abgehalten (Mentel 2015, 529). Mit der Formulierung „freiheitliches Titelangebot“ bewarb der *Euro-Kurier* (03/2008, 3) anlässlich der Leipziger Buchmesse das Angebot der Verlage Grabert und Hohenrain. Wigbert Grabert, der Herausgeber

des *Euro-Kurier*, ist in den letzten zwanzig Jahren zum „wichtigsten Verleger von Schriften, die die nationalsozialistischen Verbrechen verharmlosten, relativierten oder leugneten“ (Botsch 2012, 94), aufgestiegen.

Von einem Teil der extremen Rechten wird das geforderte Recht zur Verbreitung rassistischer und völkischer Weltanschauung in eine lange historische Tradition gestellt und als Teil eines umfassenden weltanschaulichen Kampfes dargestellt. Demzufolge sei der „heutige Kampf um Meinungsfreiheit und gegen die Aushöhlung der Grundfreiheiten unserer Verfassung durch Sondergesetze [...] nur eine Verlagerung des früheren Ringens um religiöse Freiheit auf ein anderes Gebiet“ (*Euro-Kurier* 03/1997, 7). In diesem Zusammenhang wird dem Germanentum gegenüber einem „mißverstandenen Christentum aus vorderasiatischem und afrikanischem Geist“ eine größere Toleranz in weltanschaulichen Fragen zugeschrieben und diese rassistisch – eben als Ausdruck der Wesensart – begründet: „Der Europäer weiß von der Relativität der Ansichten, von der jeweils arteigenen Anschauung der Welt und ist deswegen gegen jede Gleichmacherei, ist daher auch von vornherein duldsam gegen andere Vorstellungen.“ (Ebd.)

Dem Ziel der extremen Rechten, „den Begriff der Freiheit für sich selbst zu erobern und den Freiheitsbegriff der anderen anzugreifen und zu zerstören“ (DS 10/2009), folgt die Gegenüberstellung eines ‚westlichen‘ bzw. ‚angelsächsischen‘ Freiheitsbegriffs und eines ‚deutschen Freiheitsbegriffs‘. Letzterer sei – so der extrem rechte Autor Jürgen Schwab (2008, 99) – 1945, also mit dem Ende der NS-Diktatur, abgelöst worden durch einen ‚angelsächsischen Freiheitsbegriff‘. Diesem wird in der Gegenüberstellung die Idee der individuellen Selbstverwirklichung und die Freiheit des/der Einzelnen vornehmlich gegenüber staatlicher Gewalt zugewiesen. Demgegenüber ziele das „Freiheitsverständnis von Nationalen“ (DS 01/2008) darauf ab, die staatliche Autorität und den Bezug gegenüber der „natürlichen und kulturellen Substanz“ (ebd.) zu stärken. Dieser Verknüpfung von völkischem Nationalismus und ‚Freiheit‘ folgt auch

die NPD, in deren Programm es heißt: „Erst die Volksgemeinschaft garantiert die persönliche Freiheit; diese endet dort, wo die Gemeinschaft Schaden nimmt.“ (NPD 2010, 6) An anderer Stelle wurde in der NPD-Parteizeitung darauf verwiesen, dass ‚Freiheit‘ nur durch Gehorsam und Opfer erreicht werden könne (vgl. DS 10/2009).

‚Freiheit‘ wird von der extremen Rechten auch hinsichtlich zwischenstaatlicher Beziehungen thematisiert. Unter dem Stichwort ‚nationale Souveränität‘ [→ Nation] wird dabei die Position vertreten, dass das Handeln von Staaten – inklusive der Entscheidung über das Recht auf unbeschränkte Kriegsführung – in keiner Weise durch internationale Organisationen wie die UNO, die das Prinzip des Gewaltverzichts stärken soll, eingeschränkt werden darf. Mit der Idee des vollständig souveränen Nationalstaates wird zudem die Forderung nach Autarkie, also nach Unabhängigkeit bei der Versorgung mit Bodenschätzen sowie in der Nahrungsmittel- und Energieproduktion verbunden. Lobende Erwähnung findet auch hier das NS-Regime mit Verfahren zur Kohleveredelung und der Förderung eines „gesunden Bauernstandes“ (Heuschneider 2007, 27f.). Auch in dieser Frage ist der völkische Nationalismus das Leitbild. „Aber die Gewinnung der Autarkie für die gesamte Volksgemeinschaft, für den souveränen Staat, setzt die Beseitigung der ‚neuen Weltordnung‘, der Globalisierung [→ Kapitalismus], voraus. Erst wenn wir diese abgeschüttelt und zur Re-Nationalisierung der Völker gefunden haben werden, können wir drangehen, unser deutsches Vaterland so weit wie möglich autark zu machen und somit unsere Freiheit gewinnen.“ (Ebd., 29)

### **Strömungsspezifische Strategien und Deutungen**

Auf der Grundlage des völkischen Nationalismus gibt es innerhalb der extremen Rechten eine gewisse Variation des Freiheitsbegriffs. In dem 1987 von Michael Kühnen verfassten „Politischen Lexikon der Neuen Front“ wird offen rassistisch argumentiert und der Nationalsozialismus als „Freiheitsbewegung“ bezeichnet, der die „Befrei-

ung der arischen Menschen“ anstrebe (Kühnen 1987, o.S.). Auch hier findet sich eine Ablehnung der → „Demokratie westlichen Typs, die mit ihrer Irrlehre des Individualismus einen falsch verstandenen Freiheitsbegriff predigt und damit die → Dekadenz“ fördere. Demgegenüber verstehe der „Nationalsozialismus unter Freiheit zunächst und vor allem die Freiheit der Nation als Voraussetzung für Arterhaltung und Artentfaltung eines Volkstums. Diese Freiheit ist für den einzelnen Volksgenossen nicht nur ein Recht, sondern auch eine Pflicht“ (ebd.). In dieser Perspektive bewegt sich auch Willig, wenn sie betont, dass „höchste Freiheit und tiefster Gehorsam [...] sich als eine letzte Einheit“ (DS 10/2009, 20) erwiesen und sich Freiheit in der Bereitschaft zum Opfer zeige.

Pierre Krebs behauptet als Vorsitzender des neuheidnischen *Thu-le-Seminars*, dass Europa vor 2.000 Jahren aufgehört habe, frei zu sein – „in dem Augenblick, als die fremde Lehre einer orientalischen Sekte als Staatsreligion in Rom“ (Krebs 2008) verordnet worden sei. Krebs konstruiert einen unauflösbaren Widerspruch zwischen Judentum [→ Jude] beziehungsweise Christentum auf der einen Seite und einem angeblich ursprünglichen Indoeuropäertum auf der anderen Seite, das die „natürlichen Werte [...] der Verwurzelung und der Treue zum Boden und zum Volk“ (ebd.) darstelle. In dieser Sichtweise wird der Widerstand der germanischen Stämme gegen den Versuch des Römischen Reiches, diese zu unterwerfen, als Sinnbild für die gegenwärtige Lage benutzt und von einer erneuten – von Deutschland ausgehenden – „Befreiung Europas“ (Wuttke 2008, 42) fantasiert.

In rechtspopulistischen und antimuslimischen Stellungnahmen wird das islamische Glaubenssystem als grundsätzlich freiheitsfeindlich angegriffen und eine Unvereinbarkeit mit ‚westlichen Freiheiten‘ behauptet. Zum Teil wird dabei auf eine Jahrhunderte währende christlich-jüdische Geschichte verwiesen, die Europa nachhaltig geprägt und ein spezifisches Freiheitsverständnis hervorgebracht habe [→ Abendland], zum Teil dient die Verteidigung des Rechts auf sexuelle und geschlechtliche Vielfalt der Verbreitung antimuslimischen Rassismus. Eine vergleichbare Kritik am Islam gibt es seitens der



neonazistischen Rechten nicht, vertritt diese selbst doch konsequent die Idee der Zweigeschlechtlichkeit und traditioneller Familienmodelle.

In der rechtsliberalen Bezugnahme auf ‚Freiheit‘ werden zum einen staatliche Eingriffe in den Marktmechanismus beklagt (Wirtschaftsliberalismus/Neoliberalismus) sowie zum anderen eine Bedrohung ‚geistiger Freiheit‘ in Deutschland behauptet: „Immer mehr Bereiche werden mit Tabus und Denkverbote belegt, ob dies nun Fragen wie die Ausländerkriminalität, den Umgang mit der nationalsozialistischen Vergangenheit oder die Frauenpolitik betrifft“ (Kappel/Stahl 1996, 8) [→ Political Correctness] [→ Geschlechtergleichschaltung]. Auch in solchen Positionierungen wird auf die „Verschiedenheit der Völker und Nationen“ (ebd.) abgehoben und nachdrücklich eine Abgrenzung von politischen Standpunkten herausgestellt, die egalitären Prinzipien verpflichtet sind, also sich an der Herstellung politischer und sozialer Gleichheit orientieren. Zugleich wird der Rechtsliberalismus von der nationalsozialistischen Rechten dahingehend kritisiert, dass er wirtschaftsliberale Konzepte vertritt, in denen unternehmerisches Handeln den Profitinteressen einzelner Unternehmen folgt.

Eine eigene Verwendung findet der Begriff ‚frei‘ darüber hinaus bei den sogenannten ‚Freien Kameradschaften‘ [→ Kameradschaft]. Von diesen neonazistischen Strukturen wird das Adjektiv ‚frei‘ verwendet, um sich von Parteiprojekten wie der NPD abzugrenzen und einen größeren Handlungsspielraum von Organisations- und Vernetzungsprojekten zu betonen, der weder durch langwierige Abstimmungsprozesse in Parteistrukturen noch durch zu große Rücksichtnahme auf gesetzliche Grenzziehungen bestimmt sei. Vonseiten der NPD hat der zeitweilige Parteivorsitzende Udo Pastörs die Vorteile der ‚freien Strukturen‘ anerkannt, da sie „viel schneller und kreativer auf politische Ereignisse reagieren können als ein doch viel schwerfälligerer Parteiapparat. Freie Strukturen funktionieren wie ein gesellschaftspolitisches Labor. Da wird viel ausprobiert, da ist viel Spontaneität, [...]“ (Pastörs 2011).

### 3. Kontext

„Freiheit“ gilt in der politischen und gesellschaftlichen Debatte weithin als positiv besetzter Begriff, dessen konkrete Bestimmung und Ausgestaltung jedoch sehr unterschiedlich sein kann und vielfach umstritten ist. In politischen Deutungskämpfen der jüngeren Zeit wurde er insbesondere im Wahlkampf 1976 prominent eingesetzt, als die CDU mit der Parole „Freiheit statt Sozialismus“ die SPD und deren auf Entspannung angelegte Ostpolitik herabzusetzen versuchte und damit auch Erfolg hatte.

Neuzeitliche Konzepte von ‚Freiheit‘ gehen vom Denken der Aufklärung aus und bestimmen ‚Freiheit‘ als ein allgemein gültiges Ideal privater und individueller Unabhängigkeit. Allerdings wird dabei häufig nur unzureichend berücksichtigt, ob und wie soziale, politische sowie insbesondere ökonomische Kontexte Einfluss auf die Ermöglichung oder Verhinderung von Freiheit nehmen.

### 4. Fazit und Kritik

Die häufige Verwendung von Begriffen wie ‚Freiheit‘, ‚frei‘ und ‚freiheitlich‘ sowie ‚Befreiung‘ durch Akteure der extremen Rechten hat einerseits eine taktische Komponente, der es um die Freiheit zur Verbreitung rassistischer und antisemitischer Ansichten geht. Zwar wird dazu zunächst vor allem auf das Recht auf Meinungsfreiheit abgehoben, im Ergebnis geht es der neonazistischen Rechten aber um das strategische Ziel, unter Ausnutzung der Meinungsfreiheit den Holocaust und die Verantwortung des NS-Regimes für den Zweiten Weltkrieg zu leugnen und diese Sichtweise auf die deutsche Geschichte maßgeblich zu machen.

Andererseits existiert ein weltanschaulich gestütztes Verständnis von Freiheit. Dieses zielt nicht darauf ab, dass Menschen in gemeinsamer Anstrengung gleichberechtigt und unter Berücksichtigung der sozialen und ökonomischen Bedingungen zur Verständigung über die Regelung ihrer Angelegenheiten kommen, sondern versteht ‚Frei-

heit' biologisch beziehungsweise völkisch und begrenzt daher die Entscheidungs- und Handlungsmöglichkeiten bezüglich der Realisierung der Lebensentwürfe von Menschen grundsätzlich. Denn im Freiheitsverständnis der extremen Rechten ist das Individuum zuerst und vor allem Teil einer völkischen Gemeinschaft, der zu dienen und sich ihr im Zweifelsfall zu opfern Ausdruck von Freiheit sein soll.

## 5. Weiterführende Literatur

- Bott, Herrmann (1969): Die Volksfeind-Ideologie. Zur Kritik rechtsradikaler Propaganda. Stuttgart.
- Pörksen, Bernhard (2000): Die Konstruktion von Feindbildern. Zum Sprachgebrauch in neonazistischen Medien. Wiesbaden.

*Fabian Virchow*

## Quellenverzeichnis

- Aktion ‚Nationalismus – Freiheit der Völker‘ (2002): Freiheit der Völker! Statt Oneworld der Ausbeuter (Flugblatt).
- Aktionskomitee ‚2000 Jahre germanischer Freiheitskampf‘ (2008): Kampagne ‚2000 Jahre germanischer Freiheitskampf‘. In: Volk in Bewegung 06/2008, S. 46.
- DS 01/2008: Willig, Angelika: Welche Freiheit wollen wir? S. 16.
- DS 10/2009: Willig, Angelika: In Staatsbürgerkunde eine glatte Eins. S. 20.
- Heuschneider, Reinhard (2007): Freiheit durch Autarkie. In: Umwelt & Aktiv 04/2007, S. 27-29.
- Kappel, Heiner/Stahl, Alexander von (Hrsg.) (1996): Für die Freiheit. Berlin/Frankfurt/M.
- Krebs, Pierre (2008): Für Europas Freiheit: 2000 Jahre Kampf gegen den Orient. In: Volk in Bewegung 06/2008, S. 3.
- Kühnen, Michael (1987): Politisches Lexikon der Neuen Front. Butzbach.
- NPD (2010): Arbeit, Familie, Vaterland. Parteiprogramm. Berlin.
- Pastörs, Udo (2011): Gemeinsam die Kampfgemeinschaft der NPD wieder auf klaren Kurs bringen. Artikel vom 14.11. Online unter: <http://www.npd-mv.de/index.php?com=news&view=article&id=2574&mid=8> (abgerufen am 03.03.2015)
- Schwab, Jürgen (2008): ‚Westliche Wertegemeinschaft‘. In: Gesellschaft für freie Publizistik (Hrsg.): Vierzig Jahre Volkszerstörung. ‚1968‘ und die Folgen. Coburg, S. 91-105.

Wuttke, Roland (2008): Arminius – Sinnbild des deutschen Freiheitskampfes.  
In: Volk in Bewegung 06/2008, S. 42-45.

## Literaturverzeichnis

Botsch, Gideon (2012): Die extreme Rechte in der Bundesrepublik Deutschland 1949 bis heute. Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung, Band 1283. Bonn.

Mentel, Christian (2015): Wahrheit macht frei (Dokumentarfilm von Michael Schmidt, 1991). In: Benz, Wolfgang (Hrsg.): Handbuch des Antisemitismus. Judenfeindschaft in Geschichte und Gegenwart. Band 7: Literatur, Film, Theater und Kunst. Berlin/München/Boston, S. 527-530.